

GARTEN IM GEA



Gartenmärkte, wie jener in der Pomologie in Reutlingen, machen einfach immer wieder Spaß. GEA-ARCHIV-FOTO: DIET

Verlockende Gartenmärkte

Schöne Gärten leben nicht allein von prächtigen Pflanzen: Richtig plazierte tragen auch passende Accessoires zu einer gelungenen Gestaltung bei. Leicht zu finden sind sie auf Gartenmärkten und Messen, wo es auch Pflanzenneuheiten und Raritäten zu entdecken gibt, nach denen der passionierte Gärtner vielleicht schon lange sucht. Auch wer keinen grünen Daumen hat, kann Spaß an Gartenmärkten finden, zumal jetzt, da Mensch und Natur endlich so richtig in Frühjahrsstimmung sind.

Einer der ersten Gartenmärkte und eine Oase für Pflanzen und schöne Dinge ist der »Kraut & Krempel Gartenflohmärkte« am Samstag, 12. April, in der Illertisser Staudengärtnerei Gaissmayer. Am Sonntag, 13. April, öffnet der Kunst- und Gartenmarkt in Münsingen seine Pforten, während am 25. April die bis 5. Oktober dauernde Landesgartenschau in Neu Ulm beginnt. Wem der Weg nach Brüssel nicht zu weit ist, dem sei der Besuch der königlichen Gewächshäuser Laeken empfohlen: die auch architektonisch eindrucksvollen Glashäuser stehen nur wenige Tage im Jahr offen: vom 19. April bis 12. Mai ist es wieder so weit. Deutlich näher liegen Kressbronn, wo vom 18. bis 20. April das Blütenfest gefeiert wird und die Neckarstadt Esslingen mit ihren Gartentagen am 26. und 27. April. Zu barocken Gartentagen lädt vom 1. bis 4. Mai das Blühende Barock in Ludwigsburg ein und vom 1. bis 4. Mai wird Garden Life wieder in der Pomologie in Reutlingen sein.

Rosentage und Rosenfeste

Auf der Insel Mainau gibt es immer Blühendes zu bewundern, ganz besonders aber vom 22. bis 25. Mai beim gräflichen Inselfest. Am 7. Juni ist auf dem Münsterplatz in Ulm Tag der Rose und vom 20. bis 21. Juni in Tübingen das Rosenfest. Lohnend auch für Liebhaber schöner Pflanzen und Accessoires ist der Laupheimer Rosenmarkt am 21. Juni rund um das innerstädtische Schloss. Mit einer Kunstgalerie verbunden ist am 22. Juni wieder der Rosenmarkt in Mössingen und Haigerloch lädt vom 28. bis 29. Juni zum Besuch von Rosentagen ein.

Für Rosenfreunde eine wichtige Adresse ist auch Bad Nauheim-Steinfurth, wo vom 11. bis 14. Juli ein Rosenfest gefeiert wird. Der Klostergarten in Bad Schussenried lockt am 27. Juli und Home & Garden gibt es vom 7. bis 10. August im Schlosspark Monrepos in Ludwigsburg und vom 4. bis 7. September auf Schloss Salem am Bodensee. (oel) www.gartenlinksammlung.de

IHR DRAHT ZU UNS

Haben Sie Anregungen zu unserer Gartenkolumne? Eine knifflige gärtnerische Frage? Einen schönen Garten, den Sie anderen Menschen gerne vorstellen möchten? Melden Sie sich bei uns! Die Redaktion von »Garten im GEA« freut sich auf Ihre Meinung. (GEA)

0 73 81/93 66 10
alb@gea.de

Neubeginn – Das Gelände der ehemaligen Würtinger Firma Werzalit nutzen nun Klein- und Jungunternehmer

Auf der Brache blüht wieder Leben

VON ARNFRIED LENSCHOW

ST. JOHANN. Am Anfang war das große Nichts. Als Ende 2002 der letzte Vorhang für das Würtinger Sperrholz-Werk der Firma Werzalit fiel – das größte Unternehmen des Ortes – war nur noch Trauerstimmung, aber kein Neuanfang in Sicht. Dem Gelände drohte eine Zukunft als unbelebte Industriebrache. Fünf Jahre später haben sich hier Klein- und Jungunternehmer angesiedelt und Helmut Werz kann voller Stolz feststellen: »Seit September haben wir alles vermietet.«

Auch wenn vieles noch nicht sehr geschleckt aussieht: Genau ein Dutzend Firmen sind es, die für neues Leben sorgen. Eine Fahrschule, ein Sportsitzverkäufer, eine Schlosserei, Gartenbauer, ein Vertrieb für Computerleitplatten und die Firma eines rumänischen Ehepaars, das Buchenholz nach Japan liefert, wo es im Klavierbau verwendet wird. Die Palette ist breit gefächert.

»Das wir alles vermieten können, war so nicht zu erwarten«

»Das war so nicht zu erwarten«, sagt Helmut Werz, der eigentlich Grund- und Hauptschullehrer ist, aber als einziger Vertreter der Familie Werz, denen Werzalit seit September 2002 wieder zu 100 Prozent gehört, vor Ort war. Der Cousin



Mit seinem Reifen-Center der größte und wichtigste Mieter auf dem Werzalit-Gelände: Simon Reichenacker.

Kunstgeschichte – Michaela Neubert sprach auf Einladung des Geschichtsvereins Zwiefalten über Spiegler

Venedig inspirierte den Barockmaler

ZWIEFALTEN. Das gelungenste Werk des Barockmalers Franz Joseph Spiegler sind seine Fresken im Zwiefalter Münster. Genau an seinem Geburtstag, dem 5. April, würdigte der Geschichtsverein diesen für Zwiefalten so wichtigen Künstler mit einem Vortrag der Wissenschaftlerin Michaela Neubert. Der Vortragssaal war bis auf den letzten Stuhl besetzt.

Als Vorsitzender des Geschichtsvereins erklärte Zwiefaltens Bürgermeister Hubertus Jörg Riedlinger in seiner Begrüßung am Samstag: »Wir machen uns selbst ein ganz besonderes Geschenk.« Zwar sei es kein runder, sondern der 317. Geburtstag des am 5. April 1691 Geborenen. Doch die Monografie über den Freskant und Altarbildmaler Spiegler aus der Feder von Michaela Neubert mit ihren 350 Seiten Text und ebenso vielen Farbgrafien erschien jetzt zu seinem



Holz für den Klavierbau in Japan, Reifen für einheimische Autos: Die Palette der Firmen ist groß auf dem Werzalit-Areal. GEA-FOTOS: LENSCHOW

des jetzigen Werzalit-Geschäftsführers Jochen Werz betrieb die Suche nach Mietern für das Areal als »Hobby«. Aber er hat damit auch ohne Hilfe der Politik Erfolg gehabt. »Das war alles Privatinitiative und hat sich in Etappen entwickelt«, sagt der 54-Jährige und schwärmt von den »arbeitswütigen jungen Leuten«, die sehr viel in Eigenarbeit geleistet hätten.

»Jetzt haben wir das Gründerzentrum, das uns noch gefehlt hat«

Bestes Beispiel dafür ist Simon Reichenacker, den Werz als »Glücksfall« bezeichnet. Der gerade mal 26-Jährige aus Uffingen hat vor dreieinhalb Jahren mit seinem Reifencenter RSU auf dem Gelände klein angefangen. Jetzt belegt er zwei Drittel der Fläche. In dieser Zeit hat sich sein Umsatz von 800 000 Euro auf 3,5 Millionen erhöht. Acht fest angestellte Mitarbeiter und noch einige Teilzeitkräfte beschäftigt der gelernte Kfz-Mechaniker, der nach drei Semestern sein Betriebswirtschafts-Studium an den Nagel gehängt hat und lieber in die Praxis gegangen ist.

Die »vernünftige Skepsis« seines Vermieters bei so einem »Jungspund« konnte er schnell überwinden. In der ehemaligen großen Fabrikhalle, die sukzessive

während der vergangenen Jahre von Produktionsmaschinen befreit wurde, stapeln sich nun die Reifen und einige andere Autoprodukte. »Das Hofgeschäft ist mir am wichtigsten, aber es macht nur etwa zehn Prozent vom Umsatz aus«, sagt Reichenacker, der die meisten Geschäfte im Internet abwickelt. Großhandel, bei dem er nach eigenen Angaben nur zu fünf Prozent auf Bestände des eigenen Lagers zurückgreift. Der Rest läuft als »Just-in-time-Lieferung« von Firma zu Firma. »Mit unserem Vermarktungsansatz sind wir mit führend«, sagt Reichenacker, weiß aber auch, wie schnell sich die Dinge im Internet wandeln können. »Aber ich habe noch einiges vor«,

sagt Reichenacker. Wo er in 30 Jahren, oder auch nur in zehn Jahren stehen will, kann er nicht sagen. »Aber wenn ich drei Jahre zurückblicke, dann denke ich, dass ich etwas erreicht habe.«

Solche Erfolgsgeschichten sind es, die Bürgermeister Eberhard Wolf freuen. »Ich finde es toll, dass die Firma Werzalit Jungunternehmern kostengünstig hilft, sich zu entwickeln. Solche idealen Startmöglichkeiten wären woanders gar nicht möglich gewesen«, sagt Wolf, der froh ist, dass die Industriebrache einer neuen Nutzung zugeführt wurde und die Privatinitiative im Licht der Lokalpolitik sieht: »Jetzt haben wir ein Gründerzentrum, das uns noch gefehlt hat.« (GEA)

WERZALIT IN WÜRTINGEN

Eine Traditionsfirma und die Globalisierung

»Würtingen und Werzalit sind eins«, hatte St. Johanns Bürgermeister Eberhard Wolf einst erklärt, als bereits absehbar war, dass dies bald nicht mehr stimmen wird. Das 1923 gegründete Unternehmen, seit 1946 in Würtingen beheimatet, hatte in Hochzeiten 60 Mitarbeiter. Ende 2002 wurde das Werk dicht gemacht. 1987 hatte die Familie

Werk 74 Prozent der Anteile an die Wiener Constantia-Gruppe verkauft. Den Österreichern war die Produktion von Federleisten aus Buchenholz für Bettenroste auf der Alb zu teuer. Sie betrieben den Aufbau eines Werks im westrumänischen Lugoj. Versuche der Familie Werz, die Produktion in Würtingen zu retten, kamen zu spät. Am 20. Dezember 2002 war der letz-

te Arbeitstag für die auf 16 Mitarbeiter geschrumpfte Belegschaft. Zwei Monate zuvor hatte Jochen Werz, der heutige Geschäftsführer, die Anteile von Constantia an der Werzalit-Gruppe zurückgekauft. Pläne, eine andere Produktion in Würtingen aufzubauen, zerschlugen sich. Gleichwohl hielt man an der Immobilie fest, die nun mit neuem Leben erfüllt wurde. (al)

künstlerischen Anfängen heraus entwickelte und zur Meisterschaft gelangte.

Seiner Herkunft nach kam er aus dem gehobenen Bürgertum der Freien und Reichsstadt Wangen, hatte bekannte Lehrer und wird nach Lehr- und Wanderjahren 1718 künstlerisch fassbar, als er den Meistertitel führt.

Zenit in Zwiefalten

Neubert sieht vor allem in Venedig mit seinen Künstlern ein Vorbild für Spiegler. Nach Studienreisen in die Lagunenstadt habe er zu seiner guten Entwicklung gefunden, so Neubert, die in seinen ersten Bildern eine gewisse Unbeholfenheit im Vergleich mit anderen Malern seiner Zeit sieht. Ab 1730 habe Spiegler kompositorische und malerische Qualitäten mit ausgereifter Farbgebung entwickelt, habe Tiefe in seine Bilder ge-

bracht, habe sich aber deutlich im Bildaufbau und in seinen Brautönen an den Venezianern orientiert.

Wie sich seine Phase der venezianisch inspirierten Dunkelmalerei zu einer Aufhellung wandelte durch kräftigere Farben zu größerer Tiefenräumlichkeit gelangte, so in Ottobeuren, zeigte Neubert anhand von Beispielen in ihrem von Dias begleiteten Vortrag. Spiegler sei bewusst nach Venedig gereist, da diese Kunst damals an deutschen Höfen geschätzt worden sei, habe dort die Initialzündung für seine weitere Arbeit erhalten. 1747 bis 1753 erreichte er dann mit der Ausschmückung Zwiefaltens den Zenit seines Schaffens.

In Konstanz ist Spiegler am 15. April 1757 gestorben und erhielt, so wie noch zwanzig Jahre später seine Ehefrau, eine ehrenvolle Grabstätte, ein Beweis, dass er geschätzt wurde. (man)